

## 2. Korinther 6,14 - 7,16

Inhalt: Gott will, daß ihm Menschen als Wohnung zur Verfügung stehen.

Der Lebenseinsatz der Trankopfer ist der Himmelstau für die Kinder Gottes.

Die göttliche Ausrüstung mit Glauben und Liebe.

Ein Kind Gottes, das nicht eine von der Welt abgesonderte Stellung einnimmt, wie sie Christus außerhalb des Lagers darstellt, darf nicht damit rechnen, ein lebendiger Stein am Hause Gottes zu sein.

**2. Korinther 6, 14** Ziehet nicht am gleichen Joch mit Ungläubigen! Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? **15** Wie stimmt Christus mit Belial überein? Oder was hat der Gläubige gemeinsam mit dem Ungläubigen? **16** Wie reimt sich der Tempel Gottes mit Götzenbildern zusammen? Ihr aber seid ein Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott spricht: «Ich will in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.» **17** Darum «gehets aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch aufnehmen», **18** und «ich will euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein», spricht der allmächtige Herr. **2 Korinther 7:1** Weil wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, zur Vollendung der Heiligung in Gottesfurcht. **2** Das müßt ihr uns zugeben: Wir haben niemandem Unrecht getan, niemand geschädigt, niemand übervorteilt. **3** Ich erwähne das nicht, um zu verdammen; denn ich habe vorhin gesagt, daß ihr in unsren Herzen seid, mitzusterben und mitzuleben. **4** Ich bin sehr freimütig euch gegenüber und rühme viel von euch. Ich bin mit Trost erfüllt, ich fließe über von Freude bei all unsrer Trübsal. **5** Denn als wir nach Mazedonien kamen, hatte unser Fleisch keine Ruhe, sondern wir wurden auf alle Art bedrängt, draußen Kämpfe, drinnen Furcht. **6** Aber Gott, der die Geringen tröstet, der tröstete uns durch die Ankunft des Titus; **7** und nicht bloß durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, welchen er bei euch empfangen hatte. Als er uns von eurer Sehnsucht, eurer Klage, eurem Eifer für mich berichtete, da freute ich mich noch mehr. **8** Denn wenn ich euch auch durch den Brief traurig gemacht habe, so bereue ich es nicht; und wenn ich es bereut habe (denn ich sehe, daß euch jener Brief, wenn auch nur für eine Stunde, traurig gemacht hat), **9** so freue ich mich jetzt nicht darüber, daß ihr betrübt, wohl aber, daß ihr zur Buße betrübt worden seid; denn Gott gemäß seid ihr betrübt worden, so daß ihr in keiner Weise von uns Schaden genommen habt. **10** Denn das Gott gemäß Trauern bewirkt eine Buße zum Heil, die man nie zu bereuen hat, das Trauern der Welt aber bewirkt den Tod. **11** Denn siehe, eben jenes Gott gemäß Trauern, welchen Fleiß hat es bei euch bewirkt, dazu Verantwortung, Entrüstung, Furcht, Verlangen, Eifer, Bestrafung! Ihr habt in jeder Hinsicht bewiesen, daß ihr rein seid in der Sache. **12** Wenn ich euch also geschrieben habe, so geschah es nicht wegen des Beleidigers, auch nicht wegen des Beleidigten, sondern damit euer Eifer offenbar würde, den ihr für uns vor Gott bewiesen habt. **13** Deswegen sind wir getröstet worden. Zu unsrem Trost hinzu freuten wir uns aber noch viel mehr über die Freude des Titus; denn sein Geist war von euch allen erquickt worden. **14** Denn wenn ich euch ihm gegenüber gerühmt hatte, bin ich damit nicht zuschanden geworden, sondern wie wir euch gegenüber stets die Wahrheit gesprochen haben, so ist auch unser Rühmen dem Titus gegenüber wahr geworden; **15** und er ist jetzt noch viel mehr für euch eingenommen, da er an euer aller Gehorsam gedenkt, wie ihr ihn mit Furcht und Zittern aufgenommen habt. **16** Ich bin froh, daß ich mich in allem auf euch verlassen kann.

Wenn Paulus in allem sucht, bei den Kindern Gottes eine solche Stellung der Treue und Bewährung nach jeder Seite hin zu finden, so hat er dabei immer vor Augen, was er nachher in Kap.11,2 noch ausspricht:

„Denn ich eifere um euch mit göttlichem Eifer; denn ich habe euch einem Manne verlobt, euch als eine reine Jungfrau Christo zuzuführen.“

Es schwebt ihm dabei die Berufung und Erwählung des Kindes Gottes vor Augen, die darin besteht, daß er sagt:

„Wir aber sind der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott spricht: 'Ich werde in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und werde ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.'“ (2.Kr.6,16)

Zu diesem Tempel des lebendigen Gottes, zu dieser Wohnung Gottes ist jedes Kind Gottes bestimmt; dieses Ziel muß erreicht werden. Nur auf diesem Boden kann der Wille Gottes hier auf Erden geschehen, wie er im Himmel geschieht. Einzig dadurch wird einmal das erreicht, was Gott sich vorgenommen hat, was er in seinem Ewigkeitsratschluß bestimmt hat, wenn ihm Menschen zu dem Zweck zur Verfügung stehen, daß sie ihm zur Wohnung,

zur Wohnstätte, zu seinem Tempel dienen.

Wir kennen die Worte, die Jesus seinen Jüngern in der großen letzten Rede vor seinem Abscheiden gesagt hat, wie in Jh.14 davon steht:

*„Wo ich aber hingehge, wisset ihr und kennet den Weg“ (V.4)*

und Thomas darauf antwortet:

*„Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst, und wie können wir den Weg wissen?“ (V.5)*

und Jesus darauf die klaren Worte ausspricht:

*„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich!“ (V.6)*

Und als Philippus daraufhin antwortet:

*„Herr, zeige uns den Vater, so genüget uns!“ (V.8)*

muß er die Worte von Jesus hören:

*„So lange bin ich bei euch und du kennest mich nicht, Philippus? Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen! Wie kannst du sagen: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst, sondern der Vater, indem er in mir wohnt, der tut seine Werke. Glaubet mir, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist.“ (V.9-11)*

Wenn er ihnen noch weiter sagt:

*„Wo nicht, so glaubet doch um der Werke willen! Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zu meinem Vater gehe.“ (V.11-12)*

so ist damit gezeigt, was wir darunter verstehen müssen, wenn Gott sagt von seinen Kindern:

*„Ich werde in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und werde ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein.“ (vgl.Of.21,3)*

Eins ist vom anderen abhängig. Die Werke, die Jesus getan hat, waren nicht seine Werke, sondern die Werke des Vaters, der in ihm wohnte, und diese Werke waren davon abhängig, daß der Vater in ihm wohnte. Jesus sagt seinen Jüngern, daß, wenn sie an ihn glauben, sie die Werke auch tun, die er tat, und größere als diese. So hängt auch das wieder damit zusammen, daß, wie die Werke des Herrn davon abhängig waren, daß der Vater in ihm wohnte und er Wohnung seines Vaters war, so hängen die Werke, die seine Jünger auch tun sollen - sogar größere, als er sie getan hat - auch wieder damit zusammen, daß sie ebenfalls, wie Jesus selbst, Wohnung ihres Vaters im Himmel sind.

Wenn Gott sagt: *„Ich werde in ihnen wohnen“* so ist das dieselbe Stellung des Vaters zum Kinde Gottes, wie er diese Stellung zu seinem Sohn hatte. So wie der Sohn seines Vaters Wohnung war und ist, so sagt Gott von den Kindern Gottes, welche die Glieder am Leibe Christi sind, die alle zusammen mit dem Haupt vereint den ganzen Christus darstellen: *„Ich werde in ihnen wohnen.“* Deshalb konnte Jesus darauf hinweisen, daß sie die Werke auch tun werden, die er tat, weil sie in derselben Stellung und Verbindung mit dem Vater sein müssen, wie er selbst diese Stellung und Verbindung mit dem Vater hatte und Wohnung seines Vaters war. Nur dadurch, daß Gott in seinem Kinde wohnen kann, kann er auch unter seinem Volke wandeln und kann sich als der Gott seines Volkes beweisen, und sie können dann den Beweis erbringen, wie das bis heute noch nicht geschehen ist, daß sie sein Volk sind.

Wenn Jesus darauf hinweist, daß kein Tüffel und Buchstabe im Gesetze Gottes unerfüllt bleiben werde, so zeigt uns das, daß sich noch viel verwirklichen muß, bis alles das, was Gott als seine Ordnung in seinem Volke offenbart hat, auch wirklich erfüllt ist. Wir müssen uns darum über unsere Stellung gründlich orientieren. Wir müssen uns gründlich Klarheit verschaffen, wie Gott seine Ordnung bestimmt hat, so daß seine Wohnung zustande kommt und er dann dadurch, daß er unter seinem Volke wohnt, auch alles verwirklicht, was von diesem Volke Gottes gesagt ist, damit es wirklich dahin kommt, daß Gott sein Volk auf dieser Erde unter allen Völkern in die Ordnung gebracht hat, wie er sie für sein Volk bestimmt hat.

Werden wir uns darüber klar, daß damit der Wille Gottes nicht erkannt, noch weniger erfüllt ist, daß man einfach die althergebrachte Überlieferung beachtet, wonach das Volk Gottes nur in den durch das Evangelium gläubig gewordenen Menschen bestehen soll. An den Gläubigen, die in dieser Evangeliumszeit gelebt haben - was immer ihre Stellung war, wie treu einzelne unter ihnen gewesen sind, treu bis in den Tod - an diesen Gläubigen hat sich das ganze Wort Gottes, das die Stellung seines Volkes, des Volkes Gottes zeigt, noch nie restlos erfüllt. Es ist auch nicht möglich.

Jüngst war ein Wort zu lesen, daß in einem Krieg immer die Besten des Volkes auf dem Kampfplatz bleiben. Das gilt auch für die Gemeinde Gottes. Die besten, treuesten Kinder Gottes, die ihre Treue bis zum Tod bewiesen haben, sind bis heute nicht nur wie alle übrigen Menschen gestorben, sondern haben sich in ihrem Sterben in der Treue zu ihrem Herrn ausgezeichnet. Die weniger treuen Kinder Gottes sterben nach der Art der Menschen, wo der Sünde Sold der Tod ist. Wenn Paulus davon redet, daß er froh ist und sich mit der Gemeinde Gottes freut, wenn er als ein Trankopfer über dem Opfer und Gottesdienst ihres Glaubens ausgegossen wird, dann ist das nicht eine solche Stellung, wo der Tod des Menschen einzig nur den Beweis liefert, daß er der Sünde Sold ist. Wenn er seine Stellung mit den Worten bezeugt:

*„ . . . zu erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde, ob ich vielleicht zur Auferstehung aus den Toten gelangen möchte.“*  
(Ph.3,10-11)

so entspricht diese Stellung von Kindern Gottes den Worten, wie wir sie in Js.53,10-11 finden:

*„Aber Jehova gefiel's, ihn zu zerschlagen: er hat ihn leiden lassen. Wenn seine Seele das Schuldopfer gegeben hat, so wird er Nachkommen sehen und lange leben, und das Vorhaben Jehovas wird durch seine Hand gelingen. Von der Arbeit seiner Seele wird er (Frucht) sehen, sich laben: durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen, und ihre Schulden wird er auf sich nehmen.“*

In dem Trankopfer als dem Opfer über dem Gottesdienst des Glaubens der Gemeinde Gottes ist die Frucht zu sehen, an der er selbst, der Herr, sich labt, nachdem er die Schulden auf sich genommen hat und nun unter seinen Gliedern dieselbe Gesinnung offenbar wird, indem auch unter ihnen solche da sind, die in derselben Opferstellung und Opferwilligkeit denselben Lebenseinsatz wie der Meister aufbringen. Es entspricht der Stellung, die der Psalmist schon bezeugt hat, als er die Worte aussprach:

*„Dieses alles ist über uns gekommen; und doch haben wir deiner nicht vergessen, noch deinen Bund gebrochen. Unser Herz hat sich nicht zurückgewandt, noch wichen unsre Schritte von deinem Pfad, daß du uns zermalmt hast an der Wohnstätte der Schakale und mit Todesschatten uns bedeckst! Wenn wir des Namens unsres Gottes vergessen hätten und unsre Hände zu einem fremden Gott*

*ausgestreckt, würde Gott das nicht erforschen? Er kennt ja die Geheimnisse des Herzens. So aber werden wir um deinetwillen alle Tage erwürgt und sind geachtet wie Schlachtschafe.“ (Ps.44,18-23)*

Wir wissen, wie Paulus diese Worte in seinem Brief an die Römer in Kap.8,31-39 in die Stellung der Kinder Gottes einfügt.

*„Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Welcher sogar seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat! Wie sollte er uns mit ihm nicht auch alles schenken? Wer will gegen die Auserwählten Gottes Anklage erheben? Gott, der sie rechtfertigt? Wer will verdammen? Christus, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist, der uns auch vertritt? Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Wie geschrieben steht: 'Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag, wir sind geachtet wie Schlachtschafe!' Aber in dem allem überwinden wir weit durch den, der uns geliebet hat! Denn ich bin überzeugt, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer, noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch irgend eine andere Kreatur uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn!“*

Ein solches Zeugnis kann nur eine solche Stellung zeigen, wie sie Paulus hat, indem er ihn erkennen will und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß er seinem Tode ähnlich werde. Das ist aber die Stellung, als Trankopfer über dem Opfer und Gottesdienst der Gläubigen ausgegossen zu werden. Es ist die Stellung, in der ein Kind Gottes, so wie Jesus selbst, ein Einsatz ist für andere, ein Hinlegen des Lebens, wie Paulus es in den Worten ausspricht:

*„So ist also der Tod wirksam in uns, aber das Leben in euch.“ (2.Kr.4,12)*

In die Todesgemeinschaft mit Jesus in diesem Sinn einzugehen, heißt Lebensgemeinschaft mit anderen Kindern Gottes pflegen zu können, um ihnen in derselben Weise, wie es durch Jesus geschehen ist, durch eigenen Tod göttliches Leben zu vermitteln. Das Ende eines solchen Lebens ist nicht mehr einzig nur der Sünde Sold. Der Einsatz eines solchen Lebens ist Lohn göttlicher Gnade um der Sünde willen. Es ist ein Heranbilden und Zurechtbringen von Lebensentwurf für andere, die unter dem Lohn der Sünde schmachten. Es ist eine Lebensoffenbarungsstätte, es wird zum Quell ewigen Lebens, es ist die Erfüllung des Wortes, daß, wer glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leibe Ströme lebendigen Wassers fließen, natürlich für andere, die dadurch erquickt und gesegnet werden. –

So sind es auch in der Gemeinde Gottes immer die am meisten entwickelten Kinder Gottes, die wieder Trankopfer über der Opferstellung anderer Gläubigen werden. Es ist die Stellung, von der Paulus sagt:

*„... so bin ich doch froh und freue mich mit euch allen; gleicherweise sollt auch ihr froh sein und euch mit mir freuen.“ (Ph.2,17-18)*

Oder wie er es in Ep.3,13 ausspricht:

*„Darum bitte ich, nicht mutlos zu werden in meinen Trübsalen für euch, welche euch eine Ehre sind.“*

Solche Treue im Lebensentwurf der Trankopferstellung ist der Himmels-Tau für die nach Feuchtigkeit dürstende Pflanze, die eingehen müßte, wenn Tag für Tag nur die Sonne schiene und nachts die Kälte immer die gleiche trockene Temperatur halten würde. Wenn die Pflanzen nicht eingehen sollen, wenn sie vielmehr wachsen, gedeihen sollen, ist der Tau vom Himmel, der Regen zwischen hinein immer wieder nötig. Dasselbe ist für das Glaubensleben des Kindes Gottes der Himmelstau des Lebensentwurfes, wie derselbe in den Trübsalen in der Treue der Trankopfer den Kindern Gottes zuteil wird. -

Aber auch diese Kinder Gottes können nicht das Wort Gottes als Ordnung, wie sie Gott seinem Volke vorhält, erfüllt darstellen, schon aus dem Grunde nicht, weil der gewöhnlich frühe Tod, den sie darstellen, die Erfüllung des Wortes Gottes, wie sein Volk diese Ordnung darstellen soll, verhindert. Wir können von Abel an, die ganze Zeit hindurch, die Reihe der Blutzegen an unserem Geiste vorüberziehen lassen, es wird uns immer wieder dasselbe Bild begegnen. Wer seine Treue bis zum Tod beweisen will, wer wie Paulus sein Vorbild in Christo im Gehorsam bis zum Kreuzestod sieht und demselben nachfolgt, wird an Lebensjahren nicht das längste Lebensalter aufzuweisen haben. Es ist immer der Teil der Gemeinde Gottes, dessen Stellung der Gegensatz zu den gottfeindlichen Mächten derart ist und sich in der Weise gestaltet, daß ihre Lebensdauer, so wie beim Sohne Gottes selbst, begrenzt wird. Es sind aber auch die Kinder Gottes, die nichts dazu tun wollen, um ihr Leben, das sie als Trankopfer, ihrem Heiland gleich, ausgießen möchten, auch nur einen Augenblick über die ihnen nach Gottes Ratschluß bestimmte Zeit zu verlängern. Es ist nicht der Ausdruck eines für Gott ausgeschütteten Trankopfers, wenn man mit allen Fasern seines Vermögens an diesem natürlichen Leben bis aufs äußerste hängt.

Hier erweist es sich, daß der Tod als der Sünde Sold und der Tod, der in den Augen des Herrn wert geachtet ist, verschieden sind. Auch die Stellung im Sterben dieser verschiedenen Menschen ist verschieden. Aber das ist etwas ganz anderes, als Wohnung Gottes zu sein und Volk Gottes zu sein, unter dem Gott wandelt und dessen Gott er ist und dessen Volk sein Volk ist. Diese Wohnung Gottes und dieses Volk Gottes ist mit den treuesten Trankopfer-Kindern-Gottes, die dem Sohne Gottes gleich ihr Leben in treuester Nachfolge hingegeben haben, nicht zu verwechseln. Diese Frucht treuer Lebenshingabe, dem Vorbild des Sohnes Gottes gleich, ist notwendig, daß das Maß, das Christus durch seine Leiden bestimmt hat, noch durch die ihm in der Lebenshingabe gleichkommenden Glieder seines Leibes voll wird. Aber das ist nicht das Haus Gottes, die Wohnung Gottes, und das ist nicht die Stellung des Volkes Gottes.

Wir können es wohl so sehen lernen, daß die Stellung der Kinder Gottes, die einmal Wohnung ihres Gottes sein werden, durch das Blut des Lebenseinsatzes der Trankopfer genährt und gespeist werden muß, daß sie solche dem Herrn erwiesene Treue zur beständigen Inspiration in ihrem Glaubenskampf, bis das gottgewollte Ziel erreicht ist, brauchen. Das Zeugnis dieser Trankopfer ist - so wie es auch von Abel, dem ersten dieser Reihe der Glaubenszeugen gesagt ist, indem sein Blut beständig redet - ein notwendiger Einfluß für die Gemeinde Gottes, nicht nur dieselbe Stellung zu haben und sich an diese Reihe der Trankopfer anzuschließen, sondern darüber hinaus endlich vollendete Wohnung Gottes zu werden, endlich so weit entwickelt zu werden, daß das Kind Gottes, ganz von Gott erfüllt, nicht mehr Schuldner des Fleisches ist, daß es um solcher Stellung willen sterben muß, sondern durch den Geist die Geschäfte des Leibes tötet, indem es den Geist des Vaters, der Christus von den Toten auferweckt hat, in sich aufnimmt.

Wenn es diesen Geist des Vaters in sich wohnen hat, wird durch diese Gotteskraft, die Christus aus den Toten auferweckt hat, auch sein sterblicher Leib

lebendig; der letzte Feind, der Tod, wird zum Schemel seiner Füße gelegt, daß Kinder Gottes nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, indem das Sterbliche von dieser Lebenskraft Gottes verschlungen wird, die im Auferstandenen aus den Toten nun vorhanden ist. Erst wenn dieses Ziel erreicht ist, dann ist die Wohnung Gottes zustande gekommen, dann ist das Haus Gottes vollendet, im Läuterungsfeuer bewährt.

Heu, Stroh und Stoppeln sind dann verbrannt und ausgeschieden; Gold, Silber und edle Steine sind in ihrem Werdeprozeß vollendet: Jeder so lebendig gewordene Stein an diesem Tempel Gottes hat seinen Platz gefunden, er ist Wohnung Gottes, weil jeder lebendige Stein, jedes Kind Gottes Gott in seinem vollkommenen Willen und Ratschluß erfahren hat, wie Christus ihn in der Erlösung, im Sieg des Lebens über den Tod darstellt.

Wenn in Römer 8,9-11 die Stellung unterschieden ist, wenn das Kind Gottes Christi Geist hat, wenn Christus in ihm wohnt, und wenn der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, der Geist des Vaters in ihm wohnt, so ist damit von der Stellung und Entwicklung des Kindes Gottes nichts anderes gezeigt, als daß es, wenn es Christi Geist hat, wenn Christus in ihm wohnt, die Liebe Gottes nach Rm.5,5 in seinem Herzen trägt, ausgegossen durch den Geist, den es hat.

In dieser Liebe kann es dann alles tragen, hoffen, glauben, dulden und sich in der Geduld in der Zeit bewähren, wenn die Ungerechtigkeit überhandnimmt und die Liebe in vielen erkaltet. Sie erkaltet, weil es die Liebe Gottes noch nicht ist, die zu der Zeit, wenn sich das Kind Gottes in der Geduld bewähren will, erst in sein Herz ausgegossen wird. Bis dahin hat es eben, zum Unterschied von dieser Liebe Gottes, noch seine eigene Liebe, die es von der Stunde der Bekehrung an mehr oder weniger brennend seinem Herrn in Treue bewiesen hat.

In Verbindung mit dieser eigenen Liebe, die es von sich aus hat, hat es auch den Glauben von sich aus, bis zu der Zeit, in der es die Gabe des Glaubens nach 1.Kr.12 bekommt. So, wie man die Gabe des Glaubens durch den Geist bekommt, so muß man auch die Liebe Gottes zur bestimmten Zeit in sein Herz ausgegossen bekommen. Das zeigt den Unterschied zwischen der natürlichen Auswirkung, die das Kind Gottes im Glauben und in der Liebe hat, und einer zur bestimmten Zeit erlangten göttlichen Ausrüstung von Glaube und Liebe.

Wenn der Geist Christi im Kinde Gottes wohnt, dann ist es in den Besitz dieser göttlichen Ausrüstung von Glaube und Liebe gelangt, dann steht es nicht mehr so, wie vordem in der Liebe und im Glauben, daß, wenn die Ungerechtigkeiten an das Kind Gottes herantreten, ja, wenn solche einmal in der großen, zukünftigen Trübsal ein großes Maß erreichen, dann seine Liebe - so groß sie auch gewesen sein mag - doch nicht mehr ausreicht, sondern erkaltet. Auch der Glaube des Kindes Gottes beweist sich allen Nöten und Schwierigkeiten gegenüber nicht standhaft genug, sondern versagt zuletzt.

Wenn aber der Geist Christi im Kinde Gottes wohnt, wenn Christus durch den Glauben in seinem Herzen wohnt, dann hat es durch den Geist alles, was Christus

bis zum vollkommenen Lebenseinsatz darstellt, so in sich aufgenommen, daß es in diesem Geiste Christi der Lebenshingabe, des Lebenseinsatzes auch steht. Der Geist, in dem Christus sein Leben hingegeben hat, ist nun auch sein Geist, daß es nicht mehr nur durch den Glauben die Tugend darreicht und durch die Tugend die Erkenntnis und durch die Erkenntnis die Selbstbeherrschung und durch die Selbstbeherrschung die Geduld, die am Ende doch nicht vollkommen ist und wird, sondern das Kind Gottes hat so in der Geduld ein vollkommenes Werk, daß es unter allen Umständen und Verhältnissen untadelig ist, nicht in Sündlosigkeit, sondern im geduldigen Ertragen, unter allen Umständen und Verhältnissen.

Aber durch diesen Geist Christi, durch die diesem Geist eigene Liebe Gottes, die dem Kinde Gottes nun von Gott gegeben wird, zu dem es noch den Geist des Vaters bekommt, vermag es die Stellung zu haben, als Trankopfer über dem Opfer und Gottesdienst des Glaubens anderer ausgeschüttet zu werden, daß ein Versagen in der Liebe, im Glauben, in Geduld für das Kind Gottes nicht mehr in Frage kommt.

Aber es ist nicht Wohnung Gottes, es ist nur ein Trankopfer, das zum Zustandekommen der Wohnung Gottes mitwirken muß, damit sie richtig wächst und nicht verkümmert oder gar wieder eingeht. Es gehört mit zur Pflege des einmal Gepflanzten, damit sich der Ratschluß Gottes in seiner Gemeinde entfalten und endlich das gottgewollte Ziel, sein Haus, zustande kommen kann.

Aber das kann erst dann beim Kinde Gottes der Fall sein, wenn zu dem Geist Christi, zu der Stellung, daß Christus durch den Glauben in ihm wohnt, auch noch der Geist des Vaters hinzukommt, der Christus von den Toten auferweckt hat. Erst wenn der Geist Christi zusammen mit dem Geist des Vaters, der Herrlichkeit, der Kraft, die das Tote lebendig macht, in ihm wohnt, erst dann tötet das Kind Gottes durch den Geist die Geschäfte des Leibes. Erst dann sieht es, gewaschen am Leibe mit reinem Wasser, daß der Sieg in Christus so, wie Gott durch seine Auferstehung aus den Toten seinen Willen vollendet, den Sieg des Lebens über den Tod verwirklicht hat, auch sein vollkommener Sieg ist. Das Kind Gottes trägt dann als Wohnung alles das in sich, was im Geiste des Christus und im Geiste des Vaters, durch den Christus im Tode lebendig wurde, nun in ihm wohnt, durch das Kind Gottes verkörpert und dargestellt wird.

Gott wohnt nur in einem Kinde Gottes, wenn sein ganzer Ratschluß, wie Christus ihn in der Erlösung darstellt, vom Kinde Gottes erkannt und aufgenommen ist und für ewige Zeiten dargestellt wird. Das muß für das Kind Gottes Sieg des Lebens über den Tod bedeuten und in seiner Stellung in Erscheinung treten. Es gibt kein Wohnen Gottes, es gibt kein Wohnen Christi im Kinde Gottes anders, als daß das im Kinde Gottes wohnt, was Christus als Werk des Vaters oder was der Vater in Christus als sein Werk vollbracht hat.

Wir müssen auch darin lernen, von solchen Buchstaben-Deutungen Abstand zu nehmen, wo man alles nur nach dem Fleisch und der Naturordnung kennt, wie wir sie nach

dem Natürlichen darstellen. Das Natürliche und das Geistige unterscheiden sich wie die Schale und der Kern. Das Natürliche ist die Schale, das Geistige ist der Kern. Das Natürliche ist die Hülle, das Geistige ist die Erfüllung.

Wenn Gott in seinem Hause wohnt, dann dürfen wir uns nicht das Wohnen Gottes in seinem Hause so vorstellen, daß diesem Hause irgendein Kind Gottes in irgendeiner Stellung angehören kann und Gott dann dieses Kind zu seiner Wohnstätte gebraucht. Wenn Gott in einem Kinde Gottes wohnt, so muß das Kind Gottes die Wesensart Gottes sein. Es muß genau so sein, wie Jesus Christus, aus den Toten auferweckt, im unsterblichen Leibe zur Rechten Gottes ist. Es muß die Offenbarung Gottes in Christo auf Grund der Erlösung persönlich erfahren, einschließlich der Leibesverwandlung.

Die Erstlingsauferstehung genügt zur Wohnung Gottes nicht. Nur in der Trankopferstellung wird eine solche Christus gleichgewordene Lebenshingabe und Auferstehung aus dem Tode erreicht, die solche Lebensfülle von Gott ermöglicht, wie sie Christus selbst verkörpert. Das Haus Gottes ist das Inwendige, in das Jesus durch den Vorhang hindurch eingegangen ist; es ist der umgewandelte Leib, der aus dem Zustand der Sterblichkeit in den Zustand der Unsterblichkeit, des ewigen Lebens umgewandelt worden ist. Dieser unsterbliche Leib des Menschen ist dann Wesensart Gottes und deshalb Wohnung Gottes, weil er die offenbarte Fülle Gottes ist.

Wer an dieser Wohnung Gottes mitwirken will, wer zu derselben gehören will, der dient dem Zweck, daß Gott sein Volk in den Stand bringen kann, in dem er dasselbe hat, wenn sich sein Wille, jedes Wort, das er offenbart hat, an seinem Volke vollkommen erfüllt. Das ist erst dann möglich, wenn Gott seine Wohnung durch die in der Leibesverwandlung vollendeten Kinder Gottes unter seinem Volke hat. Dann muß er nicht mehr von seinem Volke ferne sein, wie er Moses gesagt hat, wenn er in der Mitte seines Volkes sein würde, würde er sie aufreiben auf dem Erdboden und vernichten. Darum mußte Moses Gott die Hütte, seine Wohnung, sein Zelt außerhalb des Lagers des Volkes aufrichten und nicht in der Mitte des Volkes. Aber wenn der Wille Gottes am Volke Gottes erfüllt wird, dann wohnt Gott in seiner Wohnung, in seinem Tempel in der Mitte des Volkes Gottes. Dann ist diese Wohnung Gottes die heilige Stadt, das neue Jerusalem.

Von dieser Offenbarungsstätte aus bringt dann Gott sein Volk in die Stellung, daß es ihm nach jedem Buchstaben und Tüffel in Verbindung von Gesetz und Gnade gehorsam wird, daß es dann ein Volk Gottes wird. Wenn erst die Gemeinde Gottes vollendet und die Wohnung Gottes gebildet ist, dann bringt Gott in seinem Volk zustande, daß es die von ihm gegebene Ordnung für ewige Zeiten für alle Völker und alle Wesen im Himmel und auf der Erde darstellt.

Aber das kommt nicht von ungefähr. Wenn das zustande kommen soll, muß eine Schar von 144 000 lebendigen Steinen so vollendet sein, wie Gott selbst vollkommen ist. Dann muß an jedem dieser Kinder Gottes der letzte Feind, der Tod,



zum Schemel seiner Füße gelegt werden; dann muß diese Schar der Kinder Gottes aus dem Trankopfer, das für sie ausgegossen worden ist, so schöpfen, daß sie in der Sommerhitze der Ernte zur Vollkommenheit der göttlichen Fülle ausreift. Deshalb heißt es:

*„Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr und rühret kein Unreines an, so werde ich euch aufnehmen und werde euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.“ (2.Kr.6,17-18)*

Diese zwei Punkte müssen von jedem Kinde Gottes beachtet werden, das ein Stein am Hause Gottes sein will. Hier kommt das rechte, gottgewollte Sterben und das von Gott gewollte Leben in seiner ganzen Fülle, wie es offenbar werden muß, miteinander in Verbindung dem gegenüber, was der Tod als Sold der Sünde und Fluch der ganzen Schöpfung aufweist.

*„ . . . gehet aus von ihnen und sondert euch ab,“*

Im Hebräer-Brief ist in Kap.13,10-14 die Stellung, die Jesus außerhalb des Lagers hatte, gezeigt:

*„Wir haben einen Altar, von welchem die Diener der Stiftshütte nicht essen dürfen; die Leiber der Tiere nämlich, deren Blut für die Sünde durch den Hohenpriester hineingetragen wird ins Allerheiligste, werden außerhalb des Lagers verbrannt. Darum hat auch Jesus, auf daß er heiligte das Volk durch sein eigenes Blut, außerhalb des Tores gelitten. So lasset uns denn zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers und seine Schmach tragen! Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“*

Ein Kind Gottes das nicht diese abgesonderte Stellung einnehmen will, wie sie Christus außerhalb des Lagers darstellt, darf nicht damit rechnen, daß es ein lebendiger Stein am Tempel Gottes sein kann und endlich in der Vollendung bleibend sein kann. Dieses Ausgehen von ihnen und Sich-Absondern liegt im Kreuzestod Jesu Christi. Ein Kind Gottes, das nicht mit Paulus sagen will:

*„Ich bin der Welt gekreuzigt und die Welt ist mir gekreuzigt“, (vgl.Gl.6,14)*

ein Kind Gottes, das so zur Welt und zu den Dingen dieser Welt steht, wie es das Leben vieler Kinder Gottes auszeichnet, beweist damit, daß es den Platz außerhalb des Lagers mit Christus nicht einnehmen will, daß es nicht sagen will: *„Wir haben hier keine bleibende Stätte“*. Kind Gottes, deine bleibende Stätte ist doch hier! Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz (vgl.Ma.2,6). Du weißt doch ganz genau, wo dein Schatz ist. Du machst doch bloß eine gute Miene zum bösen Spiel; es ist doch bloß der Schein der Wahrhaftigkeit, um die Heuchelei zu verdecken! Du weißt doch ganz genau, wo dein Liebling, dein Isaak ist, wo das Herz schon bei dem Gedanken blutet, daß er einmal geopfert werden könnte, daß er einmal von Gott auf den Altar gefordert werden könnte. Und es zittert und bebt in dir, und das *„Nein“* ist schon im tiefsten Grund des Herzens fertig, du sagst einfach: *„Ich kann nicht.“* Wenn du nun aufrichtig wärest und dazu sagen würdest *„Ich will nicht“*, dann wäre das ehrlich. Aber so ist es nicht ehrlich, wenn man sich aufspielt, als hätte man einen Platz in Gottes Ratschluß, während man in Wirklichkeit den Platz des Christus außerhalb des Tores in der Todsgemeinschaft, wie er sie am Kreuz offenbart hat, der Welt gegenüber nicht einnehmen will, wenn man nicht mit Paulus sagen will: *„Ich bin der Welt gekreuzigt und die Welt ist mir gekreuzigt; ich will mich von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen und in der Heiligung, in Gottesfurcht, in treuer Stellung zu Gott*

*vollendet werden*.

Wenn ein Weg gezeigt ist, wenn man ihn kennen gelernt hat als Weg und Wahrheit zum ewigen Leben und ihn nicht geht, dann hat man keine Entschuldigung. Wenn man etwas tun kann und tut es nicht, dann ist man schuldig. Wenn man etwas tun könnte und weiß nicht, was man zu tun hat, dann kann man schließlich mildernde Umstände geltend machen. Aber wenn man den Weg weiß, wie man ausgehen soll von einer Welt, die im Argen liegt, wenn man nicht die Stellung des Volkes Gottes einnehmen soll, das in Geboten und Satzungen erzogen worden ist, wenn man die Stellung des Hauses Gottes einnehmen soll, daß man freiwillig in treuer Stellung zu Jesus Christus das Ziel erreichen soll und daß man die Stellung einnimmt, um das Ziel zu erreichen, indem man das Seine dazu beiträgt, damit die Wohnung Gottes vollendet wird, - wenn man das könnte und nicht tut und sich nicht so absondert, dann ist man schuldig und wird von Gott dafür gerichtet, indem man von diesem Hause Gottes ausgeschieden wird.

Geht ein Kind Gottes aus, sondert es sich ab, dann rührt es kein Unreines mehr an, dann hat es mit dieser Ordnung des Fleisches, wo jede Berührung Befleckung verursacht und unter Umständen auch den Geist verunreinigt, dann hat es mit dieser Ordnung nichts mehr zu tun. Dann weiß das Kind Gottes, daß die Scheidung von Ewigem und Zeitlichem - die Scheidung des Sichtbaren, der Sterblichkeit Unterworfenen, vom Ewigen durch Christus am Kreuz, als er dort starb, begraben wurde und Gott ihn auferweckt hat - vollzogen ist. -

Eine andere Trennung und Scheidung gibt es nicht, entweder wir gehen auf dieselbe ein und nehmen diese Absonderungsstellung ein, wie Jesus Christus abgesondert wurde, und rühren das Unreine auf einer anderen Grundlage als dieser Gottesordnung in Christo Jesu, nicht mehr an, oder wir scheiden für die Erfüllung und Verwirklichung des Hauses Gottes aus. -

Aber dann kommen wir auch nicht mehr zum Volke Gottes hinzu.

Die Kinder Gottes, die ihre Berufung und Erwählung hatten, Haus Gottes zu werden, um Gott darin zu dienen, daß er sich in seinem Volke offenbaren kann, die aber diese Stellung preisgeben, kommen ins Gericht.

Für das Volk Gottes wird eine neue Zeit kommen, es geht wie in der Wüste: Das aus Ägypten gekommene Volk mußte dort sterben und ein junges, unterdessen herangewachsenes Volk, konnte das verheißene Land in Besitz nehmen.

Die zur Erstlingsauferstehung aus den Toten gehören, das sind dann die Priesterkönige, die mit dem Herrn tausend Jahre regieren. Sie sind aber nicht Wohnung in dem Sinn, wie Gott im Allerheiligsten wohnt, sondern nur Wohnung in dem Sinn, wie Gott in der vorderen Hütte die Opfer auf dem Brandopferaltar von den Priestern, seinen Dienern, dargebracht werden.

-\*-\*- ○ -\*-\*-      -\*-\*- ○ -\*-\*-

